



Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.

Lk 24,1-6a

Liebe Hinterbliebene!

Jenseits von den Hamsterkäufen der ersten Tage der Corona-Krise erleben wir an vielen Stellen eine beeindruckende Solidarität unserer Zivilgesellschaft. Das ist ein sehr gutes Zeichen.

Für Christen gibt es über diese Form der Solidarität hinaus noch eine ganz andere Form der Solidarität: Wir erleben in diesen Tagen neu, was es heißt „**füreinander zu beten**“.

Die Impulse griffen diese Form der Solidarität „füreinander zu beten“ immer wieder auf.

In den letzten Tagen haben wir die Mitte des christlichen Glaubens begangen: Die Feier des Leidens und des Sterbens Jesu und das Osterfest. Gerade in der jetzigen Situation zeigt der Glaube an die Auferstehung: Gott ist ein Freund des Lebens! Er will nicht das Leid, er will nicht den Tod. Dass es Leid gibt, das ist ein Stachel im Fleisch eines gläubigen Menschen. Darauf gibt es keine Antwort. Aber Gott geht mit uns durch die Dunkelheit des Leids hindurch, durch die dunkle Nacht des Karfreitags. Daran erinnern uns Leiden und Sterben Jesu. Daraus können wir Vertrauen schöpfen, dass Jesus auch jetzt auf diesem Weg durch die Corona-Krise an unserer Seite steht.

Lassen Sie uns noch einmal auf den Ostersonntag schauen.

Der schwere Stein vor dem Grab war weggewälzt, heißt es in der Osterbotschaft. Und keiner wusste, wie das geschah.

Es ist ein Bild dafür, dass auch im Angesicht des Todes für Gott nichts unmöglich ist. Das ist auch eine Hoffnung an diesem außergewöhnlichen Osterfest: Auch wenn wir noch nicht wissen, wie es in den Tagen und Wochen nach Ostern weitergeht.

Auch wenn so mancher schwere Stein, das Leben jetzt belastet:

Wir haben Grund zu hoffen und zu vertrauen, dass für Gott auch jetzt nichts unmöglich ist, und dass der Stein einmal weggerollt sein wird.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete und von Zuversicht erfüllte Osterzeit.

Ihre Katholische und Evangelische Militärseelsorge
Hans-Richard Engel
Militärdekan

